

Alpen-Tourismus darf optimistisch sein

Das Forum in Andermatt heisst Gäste aus aller Welt in Andermatt willkommen, um über die Zukunft des Tourismus zu debattieren.

Christian Tschümperlin

Nichts Geringeres als die Zukunft des weltweiten Tourismus wurde am vergangenen Montag und Dienstag in Andermatt diskutiert. An der hochkarätigen Konferenz des World Tourism Forum Lucerne waren grosse Namen zugegen: Von der Skilegende Bernhard Russi und dem Investor Samih Sawiris über dem britischen Star-Historiker Niall Ferguson bis hin zur alt Bundesrätin Doris Leuthard haben sich gewichtige Meinungs- und Entscheidungsträger dem Motto «Moving Forward verschrieben», also der Frage, wie es mit dem Tourismus weitergehen soll.

Ein Höhepunkt des ersten Tages war das Gespräch zwischen Bernhard Russi und Samih Sawiris vor Gästen aus aller Welt in der gut besetzten Konzerthalle des «Radisson Blu». Der gebürtige Andermattler Russi wurde von SRF-Moderator Urs Gredig gefragt, was sich denn im Bergdorf in den letzten Jahren verändert habe. «Nichts, es war immer ein Paradies für mich», antwortete Russi schlagfertig. Was ihn denn nach Andermatt gezogen habe, wollte der Moderator darauf von Samih Sawiris wissen:

«Es ist ein überschaubarer Ort, den man leicht erreichen kann. Er hat viel Geschichte und schöne Berge. Und viele haben hier ihren Militärdienst absolviert, kannten also Andermatt bereits.»

Sawiris merkte mit einem Augenzwinkern an, dass nicht wenige ihre Erinnerungen wohl mit der klirrenden Kälte in Andermatt verbinden. «Als man mir davon erzählte, habe ich die Wetterstatistiken geprüft und festgestellt, dass das Wetter gar nicht so schlecht ist, sondern vergleichbar mit St. Moritz und Zermatt», meinte er. Sawiris betonte, wenn man ihn nicht willkommen heissen hätte, hätte er nicht investiert. Und Bernhard Russi führte aus: «Die Leute in Andermatt realisierten, in welcher gefährlicher Situation sie sich befanden



Samih Sawiris und Bernhard Russi sprechen am World Tourism Forum Lucerne in Andermatt über die Entwicklung Andermatts.

Bild: PD

nachdem Weggang des Militärs. 97 Prozent haben Samih Sawiris am ersten Tag mit einer Standing Ovation willkommen geheissen.»

In Andermatt wagte man Blick in die Kristallkugel

Moderator Urs Gredig sprach «den Elefanten im Raum» an, der die Gesellschaft derzeit bewegt, Covid-19. Die Pandemie hat den Tourismus hart getroffen. «In Krisen wäre es schön, eine Kristallkugel zu haben», sagte er und kündigte die bestmögliche Kristallkugel an, die man so finden könne, den Futuristen David Bosshart, Vorsitzender des Gottlieb Duttweiler Instituts. «Wir wissen nicht, wohin wir gehen, aber wir gehen dorthin schneller», gestand Bosshart ein. Ohne Wachstum würde der Kapitalismus kollabieren.

Noch sei offen, woher das Wachstum der Zukunft kommen könne. «Die Digitalisierung hebt ab, aber auch der Tourismus kann Wachstum bringen.»

Die Frage, die in Andermatt bewegte, war, wie man das touristische Wachstum nach Europa bringen kann. «Europa kann mit schönen Landschaften, funktionierenden demokratischen Institutionen und einer tollen Kultur punkten», sagte der Futurist. Dafür fehle es an kommerzialisierte Technologieführerschaft. Die Alpen könnten sich mit ihrer radikalen Authentizität und der guten Luft aber als ultimativer Luxus in Zeiten des Klimawandels positionieren. «Die alpine Welt wird touristisch zu den Gewinnern gehören, genau wie Nordeuropa.»

Am Podium diskutierten alt Bundesrätin Doris Leuthard, Unternehmer und ehemaliger EU-Parlaments-Abgeordneter Dinesh Dhamija und Start-up-Gründer Alexander Limpert,

«Die alpine Welt wird touristisch zu den Gewinnern gehören, genau wie Nordeuropa.»

David Bosshart
Vorsitzender des
Gottlieb Duttweiler Instituts

CEO der Immobilienverwaltungsgesellschaft Guest Ready. Doris Leuthard hielt fest: «Corona hat die Digitalisierung befeuert. Man merkte plötzlich, wie einfach es ist, Dinge im Internet zu bestellen.» Jedes Unternehmen solle die Krise nutzen, um sich zu überlegen, was man ändern könne. «Es ist ein guter Moment, um innovativ zu sein.» Und Limpert betonte: «Es ist nicht so wie Kritiker sagen, dass wir Unternehmer während der Krise einfach herumsitzen und uns von der Regierung durchfinanzieren lassen. Wir haben Änderungen vorgenommen, Kosten gespart, auch wenn es brutal war.»

Urban Camenzind richtet das Grusswort aus

Daraufhin hiess Volkswirtschaftsdirektor Urban Camen-

zind, übrigens auf Englisch, die Anwesenden in Uri herzlich willkommen. Er rekapitulierte die Massnahmen der Urner Regierung gegen Covid-19 und strich hervor, dass kleine Kantone bei der Pandemiebekämpfung einen Vorteil haben. «Wir kennen die Beteiligten persönlich und haben unkompliziert Treffen organisiert, um Lösungen zu erarbeiten», so Camenzind. Uri konnte während der Krise den Schweizer Touristen eine authentische Natur und eine exzellente Infrastruktur bieten. Und er sagte: «Der Regierungsrat hat Andermatt stets unterstützt, sich zu einer Premium-Destination zu entwickeln.» Schliesslich, so Camenzind, sei der Austausch guter Ideen die Basis von Innovation. Er wünschte allen Beteiligten inspirierende Einsichten.

ANZEIGE

Josef Ender in der
SRF Arena Fr 19.11.21



Josef Ender, Aktionsbündnis Urkantone
und Sprecher nationales Nein-Komitee

Covid-Verschärfung
NEIN
covidgesetz-nein.ch

Border Collie wirft Frau über den Haufen

Ein Zuger Hundehalter wird bestraft, weil er seine Sorgfaltspflicht verletzt hat.

Wer kennt nicht die lustigen Amateur-Videoclips, welche die Missgeschicke aus dem menschlichen Alltag zeigen. Das Internet ist voll davon. Ein immer wiederkehrendes Motiv ist der übermütige Hund, der ein kräftemässig unterlegenes Kind an der Leine hinter sich herzieht.

In etwa so muss es ausgesehen haben, als im nördlichen Teil der Gemeinde Cham zwei Spaziergänger-Parteien mit Hunden aufeinandertrafen. Die Szene endete für eine Hundehalterin mit einer Verletzung und in der Folge mit einem Strafbefehl. Das ging so: Ein Ehepaar und dessen 7-jährige

Tochter spazierten mit ihrem Border Collie – nennen wir ihn Flips – auf einem Feldweg im Gebiet Hattwil. Den Hund liessen sie frei auf der Wiese herumrennen. Dann kam der Familie ein Fussgängerpaar entgegen, welches einen korrekt angeleinten Belgischen Schäfer – dieser soll hier Flops heissen – mit sich führte. Flips wurde nun an die Leine genommen, doch überliess das Ehepaar das Halten dieser der kleinen Tochter.

Es kostet ihn 500 Franken

Als Flips Flops sah, stürmte ersterer los, das Mädchen fiel hin

und wurde mitgezerrt. Schliesslich konnte es die Leine nicht mehr halten und liess sie gehen.

Flips rannte auf Flops zu. Deren Halterin wollte den mutmasslichen Angriff auf ihren Hund abwehren, indem sie ihr Bein schützend vor ihn stellte. Flips knallte dabei ungebrems ins rechte Knie von Flops' Frauen, sodass es stürzte und sich verletzte – Fazit: zwei Schürfwunden und eine Prellung. Nun hat Flips' Herrchen einen Strafbefehl gekriegt wegen Widerhandlung gegen das Reglement über das Halten von Hunden. Die Zuger Staatsanwaltschaft wirft ihm vor, als Verantwortli-

cher für Flips diesen frei auf landwirtschaftlichem Kulturland laufen gelassen zu haben. Und beim Aufeinandertreffen mit der Personengruppe habe er missachtet, dass seine kleine Tochter kräftemässig nicht in der Lage sei, Flips so sicher zu halten, dass dieser keine Menschen gefährden könne.

Flips' Herrchen muss eine Busse von 250 Franken plus Verfahrungskosten in selber Höhe bezahlen. Der von der Geschädigten verlangte Schadenersatz von 100 Franken muss auf dem Zivilweg eingefordert werden.

Andreas Faessler

Thomas Aeschi tritt nochmals an

Zug SVP-Nationalrat Thomas Aeschi führt seit 2017 die Fraktion im Bundeshaus. Am Freitag stellt er sich zur Wiederwahl als Fraktionschef. Diese dürfte unumstritten sein, gilt der Bærer doch als linientreu und als einer, der die Fraktion im Griff hat. Er formuliert die Erwartungen, die er an die Fraktion hat so: «Als Fraktionspräsident erwarte ich, dass die Fraktionsmitglieder bei wichtigen Geschäften geschlossen abstimmen.»

Im Gespräch mit unserer Zeitung sagt der 42-Jährige, dass er 2023 ein weiteres Mal für einen Sitz im Nationalrat kandidieren möchte. Thomas Aeschi ist seit 2011 Nationalrat. (haz)